

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 28. November 1917

No. 326

Deutscher Heeresbericht vom 27. November.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. November, abends.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Cambrai und Fontaine gescheitert. Erbitterte örtliche Kämpfe dauern noch an. Im Osten und an der italienischen Front nichts Besonderes.

Großes Hauptquartier, 27. November,

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahm die Artillerietätigkeit zwischen dem Houthouster Wald und Zandvoorde am Nachmittag wieder große Heftigkeit an.

In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von Cambrai tagüber starker Feuerkampf. Unter dem Schutz der Dunkelheit bereitgestellte englische Infanterie griff am Abend Dorf und Wald Bourlon an. In schwerem Nahkampf wurde sie zurückgeworfen. Die Vorfeldtätigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfeldfront reg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich Prunay wurde ein französischer Vorstoß in Grabenkämpfen abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer war die Gefechts-tätigkeit tagsüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samogneux und Beaumont und beiderseits Ornes erhebliche Feuersteigerung ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Combres-Höhe und zwischen St. Mihiel und Pont-à-Mousson lebte das Feuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

„Berlingske Tidende“ von gestern bringt ein aus London stammendes Gerücht, nach dem General Ludendorff mit zahlreichem Stabe an die russische Front abgereist sei. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage. General Ludendorff befindet sich bei den Truppen an der Westfront.

Die russischen Dokumente.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. November.

Die Petersburger Zeitung „Prawda“ fährt fort, die Geheimverträge zu veröffentlichen. Danach teilte der russische Botschafter in Paris Iswolski in einem geheimen Telegramm vom 26. Februar 1917 Nr. 168 mit, „daß die Regierung der französischen Republik Gewicht und Bedeutung der Vereinbarungen zu betonen wünscht, die im Jahre 1915 mit der russischen Regierung getroffen wurden, um nach Kriegsschluß die Frage von Konstantinopel in Uebereinstimmung mit Rußlands Bestreben zu regeln, und daß sie andererseits ihren Verbündeten alle jene Garantien in militärischer und industrieller Hinsicht zuzusichern wünsche, die für die Sicherheit und das wirtschaftliche Fortschreiten des Kaiserreiches nötig sind, und deshalb Rußland unbegrenzte Rechte in bezug auf die Festsetzung seiner Westgrenze zuerkennt.“

In einem geheimen Telegramm des russischen Auswärtigen Amtes an den Botschafter in Paris, das u. a. die französischen Annexionspläne Deutschland gegenüber behandelt, heißt es zuletzt: „Außerdem glauben wir uns der Zustimmung von seiten Frankreichs versichern zu müssen, daß die Servitute über die Aalandsinseln nach Beendigung des Krieges aufgehoben werden muß.“

Die „Vossische Zeitung“ erfährt aus Stockholm: Die Leninsche Regierung ist im Besitz von insgesamt 11 Verträgen und rund 60 Noten, die zwischen August 1915 und Mitte März 1917 zwischen der damaligen russischen Regierung und den Kabinetten von London, Paris und Rom abgeschlossen bzw. gewechselt wurden. Der betreffende Notenwechsel liegt sowohl in Chiffre als auch in den amtlichen Entzifferungen der sogenannten ersten Abteilung des russischen Außenministeriums vor, während die Verträge in französischen bzw. englischen Originalen und in den amtlichen russischen Uebersetzungen des ersten Departements und der Zentralkanzlei des Außenministeriums mit den Unterschriften von Schilling, van der Vliet und Tatischschew vorliegen. Gegen die Echtheit dieser historischen Dokumente kann somit kein Zweifel erhoben werden.

20000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 26. November.

Neue U-Boot-Erfolge auf dem Nördlichen Kriegsschauplatz: 20000 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große tiefbeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Das Schlachtfeld südwestlich von Cambrai

Deutsche Wissenschaft im Heere.

Mit ruhiger Selbstverständlichkeit, die im Leben des Einzelnen wie der Völker stets das Zeichen gesammelter und besonnener Kraft ist, fördern wir nicht nur die Werke des Krieges, sondern auch die Worte der Wissenschaft.

Unsere Feinde haben zwar in tönenden Reden ihre „Kulturmission“ bis zum Ueberdruß verkündet, aber weder ihre Presse noch die der Neutralen hat uns jemals von Einrichtungen und Maßnahmen für Kunst und Wissenschaft zu berichten gewußt, wie sie bei uns in Ost und West an der Front und in der Etappe an der Tagesordnung sind — die in ihrer Gesamtheit zu beschreiben einen stattlichen Band füllen müßte. Auch die „erste Folge der wissenschaftlichen Vorträge in Wilna“, über die wir in unserer Sonntagsbeilage vom 25. November 1917 bereits kurz berichteten, ist nur ein Glied jener langen Kulturkette — weder ohne Vorgang noch sicherlich ohne Nachfolge — aber doch, wenn nicht alle Zeichen trügen, ein sehr bedeutungsvolles Glied. Schon daß es möglich war, dieses an Themen wie an Namen überall respektable, zum Teil sogar imponierende Programm „ganz feldgrau“ in einigen Wochen rein aus dem Boden der Heeresgruppe Eichhorn zu zaubern, sagt mehr als viele Worte. Und wenn wir hören, daß nur der Mangel an Lehrstunden in diesem ohnehin reichlich besetzten Zwei-Wochen-Kursus, nicht der Mangel an Lehrkräften es verhindert hat, das Doppelte und Dreifache zu bieten, so mutet das gar entwicklungs-freudig und zukunftsreich an. Wir hegen die Zuversicht, daß aus diesem ersten Versuch sich eine „Feld-Winter-Universität Wilna“ entwickeln könnte, die — unter aushilfsweiser Heranziehung auch heimischer Lehrkräfte — wissenschaftliche Vortragsreihen aller Fakultäten, mit Einbeziehung der technischen Wissenschaften, enthalten könnte. Hierfür werden nun die Erfahrungen und der Erfolg dieser „ersten Folge“ die Probe auf das Exempel sein. Denn wird man auch das Zukünftige im einzelnen bessern und ausgestalten, insbesondere durch fakultätsmäßige Sondernung eine allzu große Buntscheckigkeit der einzelnen Vortragsreihen vermeiden können, in allem Grundsätzlichen kann und wird es nicht anders werden. Vor allem wird auch der einzelne Fakultätskursus aus sehr naheliegenden Gründen niemals länger als zwei bis drei Wochen dauern dürfen.

Und hier erhebt sich die so oft gehörte Frage: Ist diese Zeit nicht zu kurz, um wirklich Wertvolles zu bieten? Liegt hier nicht die Gefahr vor, daß die Wissenschaft Not leidet und an deren Stelle gefällige Popularität und seichter Feuilletonismus tritt? Aber diese Frage aufwerfen heißt sie verneinen, sofern man sich über das Wesen und den Wert wissenschaftlicher Betrachtungsweise im klaren ist. Wissenschaft ist nicht Stoff, sondern Methode. Ein jeder Stoff läßt sich wissenschaftlich und unwissenschaftlich behandeln; die Länge des Stoffgebietes aber ist vollends unerheblich. Ja, es muß sogar als Charakteristikum bloßer Fachschulen im Gegensatz zu Hochschulen angesprochen werden, daß erstere im Erschöpfen des Stofflichen, „im Fertigwerden des ganzen Pensums“ ihr Heil erblicken. Wissenschaftlicher Unterricht ist nicht stoffliche, sondern dynamische Ausbildung. Sie allein befähigt den also Durchgebildeten, auf Grund seiner Methode auch eines neuen und fremden Stoffes Herr zu werden. Wäre das Ziel unserer wissenschaftlichen Ausbildung bloße Erschöpfung irgend eines Stoffgebietes: wehe dem armen also Ausgebildeten und zweimal wehe dem armen von solchen Geistern verwalteten Staate! Hilflos stünden sie jedem neuen Stoffe gegenüber, „den sie noch nicht gehabt haben“, und müßten beispielsweise bei Einführung eines neuen Gesetzbuches, einer neuen Maschine, eines neuen Lehrsatzes auf die Schulbank zurückkehren. Nein! Die Wissenschaft und die Hochschulen erstreben Anderes und Besseres, und darum begrüßen wir es freudig, daß

auch bei diesen wissenschaftlichen Feldvorträgen der große Lehrmeister Krieg wieder einmal zwingt, aus der Not eine Tugend zu machen und manchen lieben Heimatszopf abzuschneiden. Wer zwei Wochen (anstatt vier Monate heimischen Semesters) zur Verfügung hat, muß den Akzent auf die Methode legen und das bloß Stoffliche in einem Extrakt geben, womit vielleicht manches Wertvolle, sicherlich aber auch vieles Ueberflüssige nunmehr fortlebt!

Denn beim Eingang dieses ersten Versuches einer wissenschaftlichen Vortragfolge vor Hörern, die seit Jahren ganz anders eingestellt sind und eingestellt sein mußten, kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, sie mit Stoff zu überschütten oder gar ihnen möglichst viele „Kenntnisse“ zu vermitteln. Worauf es vielmehr ankommt, ist, ihnen an irgend-einem, quantitativ beliebig begrenzten, Stoff wieder einmal zu zeigen, wie eine Materie wissenschaftlich anzupacken ist, wie methodisch gedacht und gearbeitet wird. Man mag dies mit einem etwas bedenklichen Schlagwort „wissenschaftliche Anregung“ nennen, wenn man sich nur in der Sache einig ist. Denn es handelt sich um eine ernste und wichtige Sache. Gerade auf jene kritisch geprüfte Grundstimmung kommt es an, in der Vortragende und Hörer sich zusammenfinden müssen. Dann wird der Erfolg nicht fehlen, zumal wenn die rechten Persönlichkeiten, wie wir hoffen dürfen, ausgewählt sind und zu ihrer Sache stehen.

Si vis pacem, para bellum! — Aber wenn du im Kriege bist, bedenke auch: „Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg.“ Und wenn das blutige Werk der Waffen einmal getan ist und ein jeglicher heimkehrt zu seiner Hantierung, dann muß auch der Boden bereitet sein allen denen, die nach Anschauung und Beruf wissenschaftlicher Betrachtung nicht entbehren wollen und können. Ein noch fernes Land, das wir hier im Felde nur zaghaft und flüchtig einmal betreten dürfen, in dem wir aber dereinst wieder heimisch sein sollen als dem sicheren Port auch für die mancherlei Kämpfe, die uns erwarten, wenn der große Kampf erst ausgekämpft ist — ein Land, an dessen Eingang mit goldenen Lettern des Euripides Worte stehen:

„Glücklich der Mann, der die reine Art der Wissenschaft kennt,
Unberührt von dem schädigenden Streiten der Bürger
und von unrechten Taten,
Schaut er auf das unsterbliche Wesen des All, des
niemals alternden
Und auf dessen richtende Weise.“

Der Dank des Reichskanzlers.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. November.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Reichskanzler Grafen Hertling sind vom Tage seines Amtsantritts an unzählige Kundgebungen vaterländischer Gesinnung von einzelnen Personen und von Vereinigungen der verschiedensten Art zugegangen. In ihrer Gesamtheit geben sie Zeugnis von der unwandelbaren Entschlossenheit unseres Volkes, alle Kräfte im Dienste der gemeinsamen Sache einzusetzen. Auf jede dieser Kundgebungen zu antworten, ist dem Reichskanzler leider unmöglich. Seines Dankes und seiner Zustimmung ist jegliches Wirken sicher, das unser Volk in seinem schweren Kampfe erhält.

Die englische Presse.

Von

Harold Schubert, Berlin.

Von großer Bedeutung für die britische Presse war es, als Mitte des neunzehnten Jahrhunderts Inzeratsteuer, Stempelsteuer und Papiersteuer abgeschafft wurden und damit die letzten Erinnerungen an eine Zeit schwerer Verfolgungen der Blätter durch das auf seine Macht eifernde Parlament. Allein 1855 entstanden daraufhin hundert neue Zeitungsunternehmen, so vor allem die ersten Pennyblätter. Die erste große Zeitung zu einem Penny war der 1855 gegründete „Daily Telegraph“. Nachdem sich die neue Presse durchgesetzt hatte, kam es im englischen Zeitungswesen freilich vorübergehend zu einer Stagnation, so daß Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf keinem Arbeitsgebiet so wenig Unternehmungsgelbst herrschte wie im Zeitungswesen. Erst das Auftauchen eines neuen Zeitungstyps, der Presse zu einem halben Penny, brachte neuen Wettbewerb und neues Leben. Die auch durch den verschärften Unterseebootkrieg bewirkte Papierkrise führte dann allerdings in unseren Tagen zu Erhöhungen des Nummernpreises der Zeitungen und unter Führung der „Times“ zur Einrichtung von kleinen Leserkreisen, in denen ein Zeitungsexemplar in mehreren Haushaltungen gemeinschaftlich gelesen wird.

Wendet man sich den einzelnen großen Tageszeitungen zu, so interessiert in erster Linie die „Times“ als das Blatt, das dem Engländer als Inbegriff journalistischer Macht gilt und in seinen großen Traditionen aus der Zeit, da sie der Familie Walter gehörte, den besten Maßstab für den heutigen Stand der britischen Presse gibt. Da ist es denn bedeutungsvoll, daß die „Times“, als sie den englischen Zeitungen Ostasiens im Weltkrieg Vorgelegenheit gegen Japan vorwarf, von dem angesehensten englischen Blatt im fernen Osten, dem „Japan Chronicle“, wegen ihrer unzuverlässigen und schönfärbischen Berichterstattung auf diesem Gebiet an den Pranger gestellt wurde und sich den Hinweis auf die finanzielle Abhängigkeit ihrer Sanktionen von der japanischen Regierung gefallen lassen mußte. Im Vergleich mit der Strenge, mit der die Walter, vom

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 27. November.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage blieb gestern unverändert.

In den die letzten 10 Tage ausfüllenden Kämpfen bei Cison haben die alpenländischen Truppen des Generals der Infanterie Alfred Krauß wieder mit größter Tapferkeit und Ausdauer gekämpft. Hatte das Grazer Schützen-Regiment um den Monte Pertica abermals seiner Vergangenheit würdige Taten vollbracht, so hatten die Oberösterreicher vom Hessen-Infanterie-Regiment Nr. 14 und Abteilungen der Tiroler Jäger bei Il Pormino und San Marino in der Brenta Schlucht Gelegenheit, neuen Ruhm an ihre Fahnen zu knüpfen.

Am 22. November hat Hauptmann Brumowski den 25. Gegner im Luftkampf besiegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Lage in Petersburg.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. November.

„Socialdemokraten“ meldet aus Stockholm: In Petersburg ist die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Die Blätter veröffentlichten Bestimmungen, die beweisen, daß die Regierung außerordentliche Maßregeln zum Schutze des wirtschaftlichen Lebens trifft. Ein Moratorium von 3 Monaten ist eingeführt. Mietervereine sind geschaffen zur Unterstützung der Behörde in den Ernährungsfragen und zur Auffindung von Lebensmittelalternativen. Die Regierung veröffentlicht täglich in den Zeitungen klare offene Berichte über die Ernährungsfragen, die vorhandenen Vorräte und die Zahl der verfügbaren Eisenbahnwagen. Am 13. November waren, wie aus diesen Veröffentlichungen hervorgeht, 140 000 Pud Nahrungsmittel vorhanden, was einen Vorrat für 4 1/2 Tage bedeutet.

Nach einer Meldung der „Prawda“ befinden sich u. a. folgende Städte in der Gewalt der Bolschewiki: Petersburg, Moskau, Kiew, Nishni Nowgorod, Charkow, Odessa, Jekaterinoslaw, Samara, Saratow, Kasan, Rostow, Wladimir, Reval, Pskow, Minsk, Krasnojarsk, Podolsk, Serpuchow und Tsaritayn.

Die nach finnischen Berichten angestrebte Verständigung zwischen Bürgerlichen und Sozialisten ist an der Unnachgiebigkeit dieser gescheitert. Der Generalstreik ist erneut erklärt worden, in dessen Gefolge schwere Unruhen erwartet werden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Basel: Der neue russische Generalissimus Krylenko richtete laut Havas an Arme und Flotte einen Tagesbefehl, in dem er seine Ernennung und bevorstehende Abreise zur Front mitteilt.

„Central News“ meldet: Der russische Botschafter ist zurückgetreten, bleibt aber vorläufig noch in Wa-

shington. — Laut „Nowaja Schisn“ hat Trotzki den Beamten des Ministeriums des Aeußeren mitgeteilt, daß sie, falls sie den Dienst nicht bis zum 30. November wieder aufgenommen hätten, als entlassen betrachtet würden. Der Rat der Volkskommissare hat bereits die Uebernahme der Privatbanken durch den Staat vorgenommen. Dieses Vorgehen der Petersburger Regierung rief in der französischen Finanzwelt große Beunruhigung hervor. Der Außenminister Pichon und der Finanzminister Klotz konnten über das gefährdete französische Großkapital keine Auskunft erteilen. Die Pariser Hoffnungen auf den Sturz der Bolschewiki sind infolge der Kopenhagener Berichte über die Stimmung an allen russischen Fronten sowie in der Flotte stark herabgestimmt.

Nach einer „Matin“-Meldung hat die russische Regierung den Chiffreverkehr der Botschafter in Petersburg unmöglich gemacht. Der telegraphische Verkehr der Botschafter soll nach Gerüchten unter Kontrolle gestellt sein. Eine Nachprüfung dieser Gerüchte sei nicht möglich, da der direkte Verkehr der fremden Regierungen mit den Petersburger Botschaftern unterbrochen sei.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Bis jetzt ist von russischer Seite ein Waffenstillstandsangebot weder in Berlin noch in Wien eingetroffen. Zwischen Lenin und der von der Entente unterstützten Kriegspartei hat sich ein Kampf um die Macht entwickelt, der, wie in politischen Kreisen gesagt wird, erst ausgekämpft werden muß, bevor die russische Regierung daran denken kann, ihre Friedensabsichten durchzusetzen.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 26. November.

Sinaifront. An der Küste hatte der Gegner mit Kavallerie und zugeteilter Infanterie den Wadi Amdscha überschritten und sich auf dem Nordufer festgesetzt. Cestern traf ihn dort unser Angriff, und zwar mit vollem Erfolg. Das Nordufer des Wadi Amdscha wurde vom Feinde gesäubert, und sechs Maschinengewehre sowie elf Gefangene blieben in unserer Hand. Eine erhebliche Anzahl des fliehenden Feindes ist im Fluß ertrunken. In der Mitte der Front trieb unsere Kavallerie die feindliche Kavallerie zurück und nahm ihr Beute ab.

Professor Dr. Helfferich. Die „Voss Ztg.“ meldet: Wie verlautet, wurde der bisherige Staatssekretär Dr. Helfferich von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn für die durch die Uebernahme des Professors Schumacher nach Berlin erledigte ordentliche Professur der Staatswissenschaften in Vorschlag gebracht. Der Kultusminister hat, der Fakultät folgend, Dr. Helfferich diese Stelle angeboten.

Kurze Nachrichten. Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus Düsseldorf: Freiherr von Rheinhaben, der Oberpräsident der Rheinprovinz, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er übernahm 19.0 das Oberpräsidium in Koblenz.

Die „Tägl. Rundschau“ erfährt aus Warschau: An Stelle des zum polnischen Ministerpräsidenten berufenen Kronreferenten Kucharzewski wird der Geschichtsprofessor an der Universität Warschau Joseph Siminski Kronreferendar beim Regentenschatzrat. Er war Vorsitzender der Kommission die den Entwurf für die neue polnische Staatsverfassung ausarbeitete.

Großvater auf den Enkel, die Unabhängigkeit der „Times“ nach allen Seiten, selbst gegenüber der englischen Regierung, wahren, bedeutet die Haltung dieses Blattes, seitdem es unter den Einfluß Northcliffe steht, unbleibbaren Niedergang und moralischen Verfall. Der Schatten, der dadurch auf die „Times“ fällt, teilt sich auch der gesamten Presse mit, deren bedeutendster Vertreter sie war und teilweise noch ist.

Die gleiche Atmosphäre opportunistischer Skrupellosigkeit umgibt uns, wenn wir uns der Zeitung zuwenden, die die größte Auflage aller britischen Zeitungen besitzt, dem Northcliffeblatt „Daily Mail“. Am 4. Mai 1896 wurde die erste Nummer veröffentlicht, nachdem schon zwei Jahre lang vorher die Pläne für die Organisation ausgearbeitet worden waren. Drei Monate hindurch war die Zeitung bereits gedruckt worden, ehe sie vor der Öffentlichkeit erschien, damit sich nicht nachträgliche Störungen im Betrieb ergeben sollten. Diese Generalprobe kostete Northcliffe allein 40 000 Pfund Sterling, aber was bedeutete selbst ein solcher Einsatz neben dem Reingewinn von über 5 Millionen Mark, den die Bilanz der verschiedenen Unternehmungen des Zeitungskönigs im Geschäftsjahr 1904-05 aufwies. Die „Daily Mail“ erscheint gleichzeitig in London, Manchester und Paris, außerdem als Wochenschrift in Brailletypen für Blinde und schließlich als Uebersetzungsausgabe, die in den Kolonien stärker verbreitet ist als irgendeine andere in England gedruckte Wochenschrift! Für Menschen unserer Zeit eine beispiellos suggestive Maske kaufmännischer Großartigkeit, hinter der man freilich noch das in seinen Wirkungen teuflische Spiel der Völkerverhetzung und entmenslichen Sensationslust sehen muß, um ein vollständiges Bild dieses Marders zu erhalten, der das alte Ansehen der englischen Presse gewissenlos ausnutzte und es täglich mehr untergräbt.

Londons älteste Morgenzeitung ist die 1772 gegründete „Morning Post“, die einen kräftigen Aufschwung nahm, als sie 1795 in den Besitz Daniel Sturats übergab, eines jener zahlreichen Schotten, die seit Ende des 18. Jahrhunderts eine Art geistiger Vorherrschaft Schottlands in England begründeten. Er verlieh ihr ein stark liberales Gepräge und zog eine Reihe bedeutender Mitarbeiter wie Coleridge, Southey, Wordsworth und Lamb an sich. Das Blatt schwenkte aber in das konservative Lager ab, als Hofkreise unter der Hand die meisten Aktien aufkauften und Stuart aus der Leitung verdrängten. Zur Zeit Palmerstons

galt es als dessen Organ. Heute ist die hochschutzzöllnerische Zeitung das Leibblatt des Hofes und der oberen Zehntausend.

Unpolitisch sind von den Morgenblättern ebenfalls der 1900 als Konkurrenzblatt der „Daily Mail“ gegründete „Daily Express“ mit rund 800 000 Auflage und der seit 1855 erscheinende „Daily Telegraph“ mit etwa 500 000 Auflage, der bis 1878 entschieden liberal war. Großes Aufsehen erregten seinerzeit die drei wissenschaftlichen Expeditionen, die das Blatt finanzierte: 1873 Smith's Reise nach dem alten Niniveh, 1875-77 zusammen mit „New York Herald“ die zweite Fahrt Stanleys nach Innerafrika und 1884-85 die Forschungsreise Johnstons nach dem Kilimandscharo. Es steht in besonderer Nachrichtenauseinandersetzung mit „Echo de Paris“, „Corriere della Sera“ und „New York American“.

Das bedeutendste liberale Blatt Londons ist der „Daily Chronicle“ mit rund 500 000 Auflage, der seinen Rang vor allem durch seine rasche Berichterstattung und durch sein energisches Eintreten für soziale Bestrebungen errang. So brachte er 1889 die erste Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolph. In ihm erschien auch zuerst der Bericht Nansens über seine Nordpolfahrt, 1911 trat das Blatt für eine deutsch-englische Entspannung ein. Durch Vermittlung Lord Haldanes unterhielt es nahe Beziehungen zum Kabinet Sir Edward Greys.

Das nächstbedeutende liberale Morgenblatt sind die 1846 gegründeten „Daily News“, deren erster Chefredakteur Charles Dickens war. Nach anfänglichen finanziellen Schwierigkeiten nahm das Blatt einen kräftigen Aufschwung, als Gladstone es zu seinem Sprachrohr machte, dessen Politik es ebenso energisch vertrat wie vorher Cobdens Freihandelsziele. Den größten Erfolg hatten die „Daily News“ im Kriege 1870-71, als sie dank der glänzenden Berichterstattung ihrer bekannten Mitarbeiter Archibald Forbes und Henry Labouchere aus Paris alle übrigen Blätter ins Hintertreffen drängten. Vor dem Weltkrieg bekämpften sie Greys Politik, insoweit diese eine deutsch-englische Verständigung unmöglich machte.

Eine interessante Geschichte haben die bekanntesten Londoner Abendblätter. 1865 gründete Frederick Greenwood die „Pall Mall Gazette“, in der er den von Thackeray ausgearbeiteten Gedanken einer von Gentlemen für Gentlemen geschriebenen Zeitung verwirklichte wollte. Als das Blatt 1880 nach Uebergang in anderen Besitz liberal wurde, trat

Nordischer Dreikönigstag.

Privattelegramm.

Berlin, 27. November.

Das „B. T.“ meldet aus Stockholm: Der König von Schweden, auf dessen Initiative die Dreikönigszusammenkunft in Christiania stattfindet, reist morgen nach Christiania in Begleitung des Staatsministers und Ministers des Aeußeren ab. Nach der Rückkehr wird ein Communiqué der drei Staatsminister veröffentlicht werden. Es wird kein nordischer Dreibund dabei geschlossen, sondern die bisherige Neutralitätspolitik strikt weiter verfolgt. Auch eine Friedensaktion kommt nicht in Frage.

Die Kampfplage.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. November.

Bei Sturm und Regen verlief in Flandern der Vormittag des 26. November mit geringer beiderseitiger Gefechtsfähigkeit. Erst nachmittags steigerte sich von Westrosebeke bis Zandvoorde das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Am Abend trat von der Küste bis zum Houthouster Wald erneute Feuersteigerung ein. Westende-Stadt und Stadt Dixmuiden erhielten lebhaften Beschuss. Verschiedentlich vorstoßende englische Patrouillen wurden restlos abgewiesen.

Auf dem Hauptkampffelde von Cambrai wurden am Vormittag mehrfach erkannte feindliche Ansammlungen beim Bahnhof Masmieres unter wirksamstem Vernichtungsfeuer genommen. Am Nachmittag setzten besonders gegen Bourlon und Fontaine starke Artilleriekämpfe ein. Auch hier faßte unsere Artillerie ihr Feuer gegen Ansammlungen bei Graincourt und Banteux zusammen. Sechs gegen Fontaine aufzufahrende Panzerwagen wurden durch ihr Feuer zur schleunigen Umkehr gezwungen. Südlich Inchy entwickelten sich um 6 Uhr abends bei lebhaftem Feuer schwerer Kaliber für uns günstig verlaufene Handgranatenkämpfe. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte starke feindliche Infanterie brach um 7,30 Uhr abends gegen Bourlon-Dorf und Wald zum Angriff vor. In erbittert hin und her wogenden Nahkämpfen wurden die Engländer unter schwersten Verlusten abgeschlagen. An der Südspitze des Bourlon-Waldes ist ein Engländernest verblieben. Im übrigen ist Dorf Bourlon wie der Bourlon-Wald entgegen dem Poldhu-Bericht fest in unserer Hand. An dieser Stelle des Hauptkampffeldes haben die Engländer bei ihren wiederholten mißlungenen Angriffen und in unseren wuchtigen Gegenstößen außerordentlich schwere Verluste erlitten. Ihre Ueberlegenheit an Zahl und Masse unterlag jedesmal dem Heldenmut unserer tapferen Infanterie.

Ein in Gegend La Folie gegen 8 Uhr abends sich vorbereitender Angriff kam in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Auf dem ganzen Kampffelde erlitten die Engländer vor jedem Angriff schwere Verluste durch das flankierende Artilleriefeuer unserer Batterien, die jedesmal in dem übersichtlichen Gelände in der Lage sind, schnell ihr verheerendes Feuer auf die massierten Ansammlungen zu richten.

Nordöstlich Soissons nahm zeitweise die Artilleriefähigkeit auf unserer Südfront zu und steigerte sich weiterhin am späten Nachmittag. Oestlich Reims

Greenwood aus und gründete zusammen mit einigen seiner Mitarbeiter die konservative „St. James' Gazette“. 1883 übernahm der bekannte Friedensapostel Stead die Leitung der „Pall Mall Gazette“, die sich zur führenden radikal-liberalen Abendzeitung Londons entwickelte. Als sie 1892 in den Besitz des amerikanischen Millionärs Astor überging und wieder konservativ wurde, gründete der bisherige Redaktionsstab 1893 die liberale „Westminster Gazette“, die seinerzeit Sir Edward Grey nahestand.

Das einflußreichste Blatt der Provinz ist der gleichzeitig in London und Manchester erscheinende liberale „Manchester Guardian“, der 1821 gegründet wurde. Literarisch tonangebend, pflegt das Blatt besonders Englands Interessen in Ostasien. Schottlands angesehenstes Blatt ist der öfters als „Times des Nordens“ bezeichnete und 1817 gegründete „Scotchman“ in Edinburgh.

Ein kräftiger Ansporn für die Entwicklung der Provinzpresse war die 1876 erfolgte und seitdem bedeutend erweiterte Einrichtung von besonderen Zeitungszügen in der Nacht, durch die die Londoner Blätter schneller in die Provinz gelangten und der dortigen Presse schärfere Konkurrenz machten.

Die Macht der englischen Presse findet auch ihren Ausdruck in dem Ansehen des englischen Journalisten, den man in sozialer Hinsicht nicht unter dem Vorwand zurücksetzt, daß er kein akademisches Fachexamen in seinem Beruf abgelegt habe, und auch nicht in politischer Hinsicht, indem man ihm etwa einwendet, daß er keine öffentlichen Interessen zu vertreten habe. Eine große Zahl bedeutender Politiker, Abgeordneter, Minister und hoher Staatsbeamter ist aus dem Journalismus hervorgegangen. Die englische Presse ist der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete Gesandte der öffentlichen Meinung des Landes und in der Welt die vorzüglich berittene Aufklärungskavallerie vor dem Gros der britischen Diplomaten und amtlichen Agenten. Wer sie entscheidend aufs Haupt schlägt, trifft daher auch die britische auswärtige Politik, deren suggestivste Waffe sie ist.

Ein neues Orientinstitut. In Frankfurt a. M. ist ein Verein Wissenschaftliches Institut für die Kultur und Wirtschaft des modernen Orients gegründet worden. Er will in Verbindung mit der Universität ein Orientinstitut errichten. Der Direktor des Orientalischen Universitätsseminars Prof. Dr. Josef Horowitz ist als Leiter dieses Instituts in Aussicht genommen.

setzte von 7 bis 7,30 Uhr vormittags ein starker feindlicher Feuerüberfall auf unsere Stellungen am Keil- und Poehlberge ein. Nach starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer auf unsere Stellungen nördlich Prunay erfolgte dort um 5 Uhr nachmittags ein starker französischer Teilvorstoß, der im Gegenstoß abgewiesen wurde. Die Verluste des Feindes sind schwer.

Aus der französischen Kammer.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 27. November.

Die heute in Genf eingetroffenen Lyoner Blätter vom 23. November berichten über die Kammersitzung vom 22. November noch folgende Einzelheiten: Als Deschanel bekanntgab, daß Malvy einen Antrag auf Bildung eines Ausschusses von 33 Mitgliedern eingebracht habe, entstand sofort große Aufregung. Malvy wurde nur gestattet, kurz über das Datum seines Antrages zu sprechen. Malvys Angaben bezüglich der bisherigen Untersuchung über die Anschuldigung Daudets wurden von Painlevé als richtig bestätigt. Die Rede Malvys wurde von scharfen Zusammenstößen der Rechten und der Linken begleitet. Die Linke, die äußerste Linke und das Zentrum bereiteten Malvy nach seiner Rede eine Kundgebung. Renaudel erklärte nachher, Clemenceau sei zwar selbst nicht anwesend, aber irgend jemand von der Regierung könne in seinem Namen sprechen. Die Skandale hätten Clemenceau zum Sprungbrett gedient, um zur Macht zu gelangen. Er müsse nun auch die Initiative für alles weitere übernehmen, und Malvy müsse seine Anklage vor Gericht stellen können. Justizminister Noel führte sodann namens der Regierung aus, daß sie Erklärungen beibringen werde.

*

„Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Der Minister des Inneren erteilte allen Präfekten und Unterpräfekten die Anweisung, angesichts der augenblicklichen Lage sich nicht von ihren Posten zu entfernen, außer in Fällen, wo es unbedingt dienstlich notwendig ist. Der Polizeipräsident von Paris und der Direktor der Allgemeinen Sicherheitspolizei wurden abgesetzt. Die Regierung beabsichtigt die Neuwahlen zum Parlament, die im Jahre 1918 stattfinden sollten, zu verschieben, da man sonst die in der Armeezone befindlichen Wähler und die Kriegsgefangenen nicht abstimmen lassen könne. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Kammer ihre Machtbefugnisse durch Gesetz bis zum Januar 1920 verlängern lassen wird. In parlamentarischen Kreisen scheint man sich mit der Möglichkeit von Wahlreformen zu befassen, und zwar sollen im ersten Wahlgange fast alle Sitze des Parlaments auf Grund des Systems der absoluten Mehrheit erteilt werden, und für die Stichwahlen soll das Proportionalssystem Anwendung finden.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Trotz der großen Anstrengungen weist die französische Weizen-ernte, wie im „Eclair“ festgestellt wird, einen gewaltigen Ausfall auf. Frankreich sei für die Erlangung von 40 Millionen Doppelzentnern, die ausfallen, auf das Ausland angewiesen. Keine Einschränkung und keine behördliche Maßnahme könne dieser Tatsache abhelfen.

Ein lettischer Bühnendichter.

Auf dem Johannisfriedhofe zu Mitau erhebt sich ein von Kränzen und Blumen umgebener gewaltiger Granitblock, daran seiner Stirnseite eine Plakette mit einem markanten, bartlosen Männerkopf trägt; es ist das Grabmal des lettischen Bühnenschriftstellers, Theaterdirektors und Schauspielers Adolf Allunan, der hier seit fünf Jahren ruht. — Adolf Allunan wurde am 29. September 1848 in Mitau geboren als Sohn eines lettischen Vaters und einer deutschen Mutter, der er die ersten poetischen Anregungen verdankte. Die Liebe zum Lettenvolk, dem später sein ganzes Wirken galt, wurde ihm vornehmlich durch seinen Oheim und Lehrer, den lettischen Schriftsteller gleichen Namens, angezogen — die Liebe zum Theater durch seinen Großvater, einen Mitauer Ratsherrn und großen Theaterfreund. Nach Überwindung des Widerstandes seiner Eltern ging's in die dramatische Lehre. Vom Jahr 1866 ab trat er in den Hauptstädten der Ostseeprovinzen, in Petersburg und Wiborg auf. In Riga war um diese Zeit der „Lettische Verein“ gegründet worden; dieser betraute nun Adolf Allunan mit der Leitung seines neugeschaffenen Theaters — ein ebenso ehrender wie verlockender Ruf, dem der junge Künstler gern folgte.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß es bis dahin keine lettische dramatische Literatur und keine lettischen Schauspieler gab. Hier eröffnete sich ein weites Arbeitsfeld für Adolf Allunan. Er suchte sich zu seinen Mitarbeitern, erzog sie zu brauchbaren Schauspielern und schrieb in lettischer Sprache zahlreiche Theaterstücke, die zum Teil auf die besonderen Fähigkeiten seiner Bühnenkräfte zugeschnitten waren. Mit dieser seiner Truppe unternahm er 1875 — ein aufsehenerregendes Ereignis — Gastspielreisen durch Livland. Nach zehnjähriger Wanderschaft erwarb er die Konzession als einziger lettischer Theaterdirektor für ganz Karland und bereiste von 1885 ab mit seinen besten Spielern dieses Gouvernement. Später nahm er ein Engagement beim Mitauer lettischen Verein an, wo er sich die künstlerische Pflege und Hebung des Vereinstheaters lange Jahre hindurch angelegen sein ließ. Am 22. Juni 1912 ist er gestorben.

Von den von Adolf Allunan verfaßten Bühnenwerken — Lustspiele, Pessen, Operetten, Charakterbilder und Volks-

Für unsere Leser im Felde

Um eine Unterbrechung in der Zustellung der „Wilnaer Zeitung“ zu verhindern, empfiehlt es sich, den Bestellzettel ausgefüllt einzusenden. Bestellungen auf Postanweisungen gelangen oft sehr spät in die Hände der Expedition, wodurch die pünktliche Zustellung verzögert wird.

Bestellschein

Ausschneiden und ausgefüllt im Briefumschlag zu senden an die „Wilnaer Zeitung“ in Wilna.

Hierdurch bestelle ich die

Wilnaer Zeitung

mit der Wochenbeilage „Bilderschan“ für Monat Dezember zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. Betrag folgt durch Postanweisung.

Name und genaue Adresse:

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Polizeiverordnung des Chefs der Militärverwaltung Litauen vom 8. November 1917 bezüglich des Anschlagens von Plakaten wird folgendes angeordnet:

1. Das Recht, Plakate anzuschlagen, hat allein das Dominikanerstraße 2, Zimmer 125, belegene Plakatbüro.
2. Zum Anschlag können nur Plakate gelangen, deren Text in deutscher oder neben fremder auch in deutscher Sprache abgefaßt ist.
3. Wer Plakate anschlagen lassen will, hat das Plakat in fünfacher Ausfertigung der Pressestelle Obost IV in Wilna zur Zensur einzureichen und die mit Genehmigungsvermerk versehenen zurückgehaltenen Exemplare dem Plakatbüro zur Besorgung des Plakatanstreiches zu übergeben.
4. Das Plakatbüro ist verpflichtet, vorschriftsmäßige Plakataufträge nach Bezahlung der tarifmäßigen Gebühr sach- und ordnungsgemäß auszuführen. Der Tarif liegt im Plakatbüro aus.

Wilna, den 27. November 1917.

Militärkreisamt Wilna-Stadt,
Der Stadthauptmann,
Pauly.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 26./27. 11. 1917.

26. 11. 7 nachm.	Temperatur — 1,5 C	Höchsttemperatur
27. 11. 1 vorm.	— 2 „	— 1 C
7 vorm.	— 3 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	— 1 „	— 4 C

Voraussichtliches Wetter:

Vorübergehend Nachlassen der Föhnwindung und Niederschläge, Temperatur nahe Gefrierpunkt.

stücke, zum großen Teil mit Gesang — sind zahlreich im Druck erschienen; ferner hat er sich als Übersetzer betätigt und auch verschiedene Bücher, darunter eine Gedichtsammlung erscheinen lassen. Einzelne seiner Novellen, Gedichte und Feuilletons sind in mancherlei lettischen Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern usw. veröffentlicht worden. Dem vielseitig begabten Manne verdanken jedenfalls die Letten die erste Bekanntschaft mit dramatischer Dichtkunst. Es ist verständlich, daß sie auf seinen schönen Denkmalstein die dankbaren Worte setzten:

„Ihrem Theatervater

Adolf Allunan

die Letten.“

M. B.

Kammermusikabend in der „Lutnia“. Der zweite Kammermusikabend des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“ (unter Mitwirkung der Pianistin Helene Szymo-Kulicka) findet Freitag, den 7. Dezember statt. Zur Aufführung kommen ausschliesslich Werke deutscher Tonichter: Haydn, Beethoven und Schumann.

Ein Immelmanndenkmal für Dresden. Die Stadt Dresden bewilligte dem „Hamburger Fremdenbl.“ zufolge 15 000 Mark zu einem Denkmal für Immelmanndenkmal.

Gedächtnisfeier für Walter Flex. Als Gedächtnisfeier für den auf Oesel gefallenen Eisenacher Dichter Walter Flex kam, wie die „Leipz. Nachr.“ melden, nach einem weihenollen Prolog von Paul Friedrich Schröter im überfüllten Eisenacher Stadttheater das beste dramatische Werk des Verbliebenen, die Kanziertagedie „Klaus von Bismarck“ zur wirkungsvollen Wiedergabe.

Was ist ein Gassenhauer? Nach heutigem Begriff: ein platter, aus Niedrige streifender Singsang, der auf den Gassen ertönt und allgemeine Verbreitung gewinnt. Das Wort bedeutete ursprünglich jedoch etwas ganz anderes als einen Gesang, denn es rührt aus der Studentensprache des 16. Jahrhunderts her und bedeutet einen Menschen, der auf den Gassen mit schweren Stiefeln „haut“; einen Straßenschlenderer, einen nächtlichen Umhertreiber, der dann, wenn er berauscht ist, lockere Lieder plärrt. So gewann denn allmählich diese Art von Gesängen die Bedeutung und Bezeichnung von „Gassenhauern“. Ausdrücklich bezeichnen die Wörterbücher des 18. Jahrhunderts damit Studentenlieder, die auf der Gasse gesungen werden.

Deutsches Theater in Wilna
Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Mittwoch, den 28. November 1917:
8 Uhr! 8 Uhr!
Die Czardasfürstin.
Operette in 3 Akten von Kalman.
Donnerstag: Figaros Hochzeit.

Konzertsaal „Lutnia“, Wilna, Georgstr. 8
Freitag, den siebenten Dezember 1917:
(Wintersaison 1917/18)
Zweiter Kammermusik-Abend
des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“
unter Mitwirkung der Pianistin Helene Szymo-Kulicka.
SPIELFOLGE:
1. Haydn, Kaiser-Quartett, C-dur, op. 76, Nr. 3.
2. Beethoven, Klavier-Trio, B-dur, op. 97.
3. Schumann, Klavier-Quintett, Es-dur, op. 44.
Bestellungen der Eintrittskarten werden ab
heute in der Konditorei Sztzall, Tatarsen-Straße (Ecke
Georg-Straße) angenommen.
Der Vorverkauf beginnt in der obengenannten Kon-
ditorei und in der Konditorei Sztzall, Georg-Straße 22
(Hotel Bristol), am Sonntag, den 2. Dezember.
Preise der Plätze: Balkon-Loge (4 Plätze) 10 M.;
Parkette: 1. und 2. Reihe 5 M., 3. und 4. Reihe 4 M.,
5., 6., 7. und 8. Reihe 3 M., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und
15. Reihe 2 M.; Amphitheater (Mitte): 1. Reihe 2 M.,
2., 3., 4. und 5. Reihe 1 M.; Balkon: 1. Reihe 1,75 M.
Anfang pünktlich 8 Uhr.

Deutsches Lichtspielhaus
Wilnaer Straße 38.
Nur 28. bis 30. November!
1. Baumwoll-Industrie. Natur.
Der Dolch im Strumpfband
Sehr interessantes Lebensbild in 4 Akten.
3. Das Haus ohne Tür und Kommode in 3 Akten.
Anfang um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Verkauf nur an Zivil.
Lose sowie Gewinnlisten sämtl. deutscher Lotterien zu haben bei
M. Braun, Wilna, Wallstraße 24/4.
172. Kgl. Sächsische Lotterie
110 000 Lose. — 55 000 Gewinne.
Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Dezember 1917.
Preise: $\frac{1}{10}$ 50 $\frac{1}{5}$ 25 $\frac{1}{2}$ 10 5 Mark Klasse
M. Braun, Wilna, Wallstraße 24, W. 4.
Empfehle auch Lose zur Kgl. Preussischen sowie Hamb. Staats-
und Rote-Kreuz-Lotterie. Auskünfte und Pläne frei.

Weihnachts-Geschenke!
Ansichts-Karten, Feldpost-Artikel,
sämtl. Papier- und Schreibwaren
für Kantinen und Einkäufer
zu billigen Preisen empfiehlt
Großhandlung
R. Balcwinik, Wilna
Garten-Straße 7.

Hütet Euch vor Nachahmungen!
Wir machen hiermit das geehrte Publikum darauf auf-
merksam, daß nachgemachter Tee „Jawa“ in Silber-
packungen im Verkauf erschienen ist. — Wir bitten die
werliche Kundschaft, durchaus unseren berühmten
Tee „Jawa“
nur von Heinrich Amsterdam
zu verlangen, und auf unsere
Fabrikmarke, einen Zuckerhut
zu achten.
Fa. Heinrich Amsterdam,
WILNA, Wallstraße 28-30.

Citronervin-Kuritzky
Neuestes Mittel
gegen Kopfschmerz
wirkt rasch, sicher und unschädlich. Erhältlich in sämtlichen
Apotheken und Drogerien. — Hauptniederlagen: 1. Beim Erfinder
Apotheker J. Kuritzky, Bialystok. 2. Für Wilna und Um-
gebung Drogerie J. B. Segall, Trotzkastr. 7, und ihren Filialen.

Deutscher weißer Zwergspitz
billig zu verkaufen. Hafent-
straße 23, III 1., Ecke Töpferstr.

KALK
für dauernde Lieferung in monatl.
Mengen von ca. 1 cbfd. gesucht.
Preisofferten an Gaswerk Wilna.
Restaurant
Ch. Lurje
Gr. Pohulanka 16, pt. links,
schrägüb. d. Deutsches Theater.
Mittag- und warmes Abendbrot.
Getränke. Abends: Konzert.

Rasier-
Pulver **Rosom**
rasiert ohne Seife, ohne Messer.
Probierbüchse mit Gebrauchsanw.
geg. Vorauszahlung von 2 Mk.
Fr. L. Schuy, Berlin N 58,
Schönhauser Allee 130 11.
Postcheck Nr. 34294.

Kurowski
Friseur. Georg-Straße 1.
Salon f. Herren u. Damen.
Kopfwaschen mit Friseur 3 M.
Ondulation 2 „
Ka binett für Maniku re.

Restaurant „Venezia“
Bahnhofstraße 7a.
Täglich von 3 1/2 Uhr nachm. an
KONZERT
der Kinderkapelle der Geschwister
Budownitsch unter Leitung eines
sechsjährigen Dirigenten.

**Königlich Sächsische
Staats-Lotterie-
Einnahme**
Ziehung 1. Klasse
5. und 6. Dezbr. 1917
110000 Lose 55000 Gewinne
im Betrage von
20301000
Haupttreffer evtl.
8000000
5000000
4500000
4000000
speziell
5000000
3000000
2000000
1500000
1000000
Preise der Lose 1. Klasse
 $\frac{1}{10}$ 50 $\frac{1}{5}$ 25 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{4}$ 5
5.- 10.- 25.- 50.-
Voll-Lose für alle Kl. gültig
 $\frac{1}{10}$ 25.- $\frac{1}{5}$ 50.- $\frac{1}{2}$ 125.- $\frac{1}{4}$ 250.-
Eduard Renz
Dresden-A., Annenstr. 3
Versand ins Feld.

Technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für
Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- und „Azo“-Lampen.

Sargfabrik „Immortell“
23 Wilna, Große Straße Nr. 23
empfiehlt billig
Särge in jeder Ausführung.
Übernimmt Überführung von Leichen von
hier nach Deutschland. Lieferant für Lazarette.

Ansichtskarten,
Künstlerkarten, Serien usw. f. Soldaten 100 St. M. 2.20, 3.20, 4.20, 5.—
Mustersendung, 100 Stück in sämtl. Sorten für M. 4.—
Extra-Paketung nach Photogr. 100 St. M. 30.— (in Etapp-
Paketung M. 28.—) Kurzbriefe 100 Stück M. 2.—
Versand erfolgt in Pfundpaketen gegen Vorauszahlung.
Kann. Kunstverlag Heinrich Carle, Hannover 2
Nikolaistr. 14.

Das Büro der
„ALLIANZE“
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin
General-Agentur für Wilna und Kowno
Feuer- und Transport-Abteilung
wurde verlegt von Georgstraße 22 nach
Gr. Pohulankastr. 9
gegenüber der Militär-Eisenbahn-Direktion 5 und dem Deutschen Theater.
Geschäftsstunden von 9 bis 3 Uhr.

**Allen
eldgrauen**
sage ich meinen Dank für
die imir auch im Felde
bewesene Anhänglichkeit
u. mache gleichzeitig dar-
auf aufmerksam, daß am
5. u. 6. Dez. er. die
1. Klasse 172. Lotterie
gezogen wird.
Noch nicht Beteiligte
bitte ich, Prospekt und
Liste — kostenlos — zu
verlangen. [A 318]
Heinr. Schäfer
Königl. Sächs. Staats-
Lotterie - Einnahme
Leipzig, Petersstr. 33.

**Königl. Sächsische
Landes-Lotterie**
Hauptgewinn im günstigsten
Falle:
Mark **800000**
Hauptgewinne:
Mark **500000**
„ **300000**
„ **200000**
„ **150000**
„ **100000**
usw. usw. usw.
Klassenlose:
 $\frac{1}{10}$ 5.— $\frac{1}{5}$ 10.— $\frac{1}{2}$ 25.— $\frac{1}{4}$ 50.—
Voll-Lose für alle 5 Klassen:
Mark 25.—, 50.—, 125.—, 250.—
Prospekte gratis und franko.
V. Bischoff, Dresden-A. 9
Neumarkt.
Einnahme der
Königl. Sächs. Staats-Lotterie.

Gebt gern
und schnell!
Rote + Lotterie
Ziehung
6. bis 11. Dezember 1917.
17851 Geldgewinne
bar ohne Abzug Mk.
600000
100000
50000
Lose zu Mk. 3,30.
Porto und Liste 35 Pfg. extra,
versendet auch unter Nachnahme
Carl Schneemilch.
Hamburg 24

Königl. Sächs. Lotterie
Ziehung 1. Klasse:
5. bis 6. Dezember 1917.
Hauptgewinne ev. Mark
800000
500000
300000
200000
150000
u.s.w. Viele Mittelgewinne.
Preise zur 1. Klasse:
 $\frac{1}{10}$ = 5 M. $\frac{1}{5}$ = 10 M.
 $\frac{1}{2}$ = 25 M. $\frac{1}{4}$ = 50 M.
Felix Fliess
Amliche Lotterie-Einnahme,
Leipzig 3.
Versand auch ins Feld.

Restauration
Georgstraße 11 * Ecke Georgplatz
empfiehlt Speisen
und Getränke. * Küche nach deutscher Art.
Konzert von 1—4 Uhr und 8—11 Uhr nachmittags.
Mäßige Preise! Saubere Bedienung!
Geöffnet bis 11 Uhr
nachts. **Michael Wrublewski.**

Erstklassiges Friseur-Atelier
WILNA, Georgstraße 20, neben „Hotel St. Georg“.
Vergrößertes Personal! 2 Spezialisten für Damen-Frisur.
Damen-Frisur 1,50 Mk., Kopfwaschen 1,50 Mk.,
im Abonnement (12 mal) 15 Mk.
Sorgfältige Arbeit! Bitte sich zu überzeugen!

Beleuchtungs-Artikel!
Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glüh-
strümpfe für Gas-, Benzol- und Spirituslampen,
Carbidbrenner, Lampen, Glocken,
Zubehörteile, Lampen-Zylinder.
B. Wilenski, Wilna, Gartenstr. 7 und
Wilnaer Str. 22

Optiker Rubin
WILNA, Dominikaner - Straße 17
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für
optische und photographische Waren
Größte Auswahl in
Taschenlampen und Batterien
Sämtliche musikalische Waren

Für Militär-Kantinen!!
Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabramal**

Militär-Effekten! Mützen! Handschuhe!
Militär-Schneiderei
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen
und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Die Vorgeschichte des Weltkrieges

Ueber „Die innere Entstehungsgeschichte des Weltkrieges“ sprach am Montag Herr Oberleutnant Sangmeister im Deutschen Soldatenheim. Er schilderte all die Begebenheiten, die in der Zeit nach 1871 stattgefunden, die Fragen, die sich erhoben haben, und die die tiefen liegenden Gründe für die Entstehung des jetzigen Krieges sind.

Dramatischer Abend im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9. Mittwoch, den 28. November, abends 7 Uhr findet, veranstaltet von dem Gefreiten cand. jur. Curt Prinkenhoff, ein dramatischer Abend statt.

Lehrerbildungskursus für Litauer. Am 5. Januar 1918 beginnt in Kowno ein viermonatiger Lehrerbildungskursus für junge Litauer. Anmeldungen sind bis zum 8. Dezember 1917 bei den Kreis- und Stadthauptleuten einzureichen.

Diebstähle. Am 25. d. M. sind einer Einwohnerin in der Frühlingstraße 6 leinene Damenhemden, 12 weiße Betttücher, 24 Handtücher, 8 weiße Unterröcke, 12 weiße Kissenbezüge, 24 weiße Taschentücher, 2 Dutzend schwarze baumw. Damenstrümpfe, sämtliche Teile F. L. gezeichnet, 2 braune Wollkleider, 1 weißes Waschkleid, 1 blaues Kinderkleid, 2 Kopfkissen, blaue Inletts mit weißen Bezügen und 1 kleiner Toiletten-Spiegel gestohlen worden.

Der gute Kamerad.

Roman von Lola Stein.

28. Fortsetzung.

Armes Kind! Ja, wir Männer sind doch ewig und immer Egoisten. Wir werden ja auch abgelenkt von all dem Traurigen, was so eine Krankheit mit sich bringt, durch Beruf und geschäftliche Sorgen.

Und die allerletzte Zeit auch. Diese Einsamkeit, in der du lebst, ist ja, wenn man es recht bedenkt, unglaublich. Ich mache mir jetzt direkt Vorwürfe, Asta, daß ich die Dinge so gehen ließ.

„Tante ist acht Wochen tot,“ sagte sie leise, „wie konnte ich da anders leben, als ich es bisher tat? Nein, Jost, Vorwürfe brauchst du dir nicht zu machen. Du siehst, ich helfe mir schon allein, wenn es not tut.“

„Ja, Gott sei Dank, daß du die Idee einer Reise hattest, Kind! Es wird Zeit für dich, einmal wieder andere Menschen zu sehen, herauszukommen aus der Einsamkeit. Und um Freia mache dir nur keine Sorgen. Sie soll es gut bei mir haben. Du nimmst deine Zofe doch selbstverständlich mit? Dann ist es gut. Soll ich dir zu übermorgen Fahrkarten bestellen, Asta?“

Sie willigte ein und Jost erhob sich, um zu gehen. „Und hinbringen soll ich dich nicht?“

„Es ist nicht nötig, Jost. Und da du so viel zu tun hast...“

„Nun wie du willst, Kind.“

Er nickte ihr zu und ging. Sie kauerte sich zu dem Hund auf dem Teppich nieder, umschlang ihn mit beiden Armen und legte ihr Köpfchen an sein seidiges, leuchtendes Fell.

„Freia, mein Hundchen, nun soll ich auch ohne dich sein. Wie wirst du mir fehlen. Du und dein Herrchen!“

nachmittags ist aus einem Möbelgeschäft in der II. Glasstraße ein schwarzer mit gelber Seide bezogener Sessel gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Polizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, entgegen.

Schadenfeuer. Ein Dachstuhlbrand in dem auf dem Hofe des Grundstückes Große Stephanstraße 33 gelegenen hölzernen Hauses, das mit seiner Front am Stephansmarkt liegt, beschäftigte in den gestrigen Mittagsstunden die Haupt-, Snipischki- und Neustadt-wache. Das Feuer, das aus unbekannter Ursache entstanden war, hatte sich schnell in dem Gebäk

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Musikleiter: Vizefeldwebel Polster

SPIELFOLGE.

- 1. „Im Sturm erobert“, Marsch Blankenburg
2. Jubel-Ouverture Bach
3. „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“ Lied, Solo für Trompete Blon
4. Estudiantina, Walzer Waldteufel
5. Fantasie a. d. O. „Die Regimentstochter“ Donizetti
6. Fackeltanz F-dur Meyerbeer

unter den Dachziegeln weitergefressen. Die Feuerwehrleute mußten daher diese erst beseitigen, um zu dem ausgedehnten Brandherd zu gelangen. Bald konnten denn auch die Löscharbeiten beendet werden. Der entstandene Sachschaden ist verhältnismäßig gering, da die Bewohner ihre Habseligkeiten rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Meldescheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäften werden darin erinnert, daß gemäß § 6 der Verordnung des Herrn Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 27. 10. 16 bis zum 5. n. Mts. wiederum die Meldescheine über die am 1. n. Mts. vorhandenen Bestände beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 61, einzureichen sind.

Bekanntmachung.

Die Preise für Gas sind nach Vereinbarung mit der Leitung des Gaswerkes Wilna für die Zeit vom 1. 11. d. J. ab wie folgt festgesetzt:

- Leuchtgas 16,50 M. per 1000 cb Fuß,
Heiz- u. Kochgas 14.— M. per 1000 cb Fuß und
Gas zum Einheitspreise abgegeben 15,25 M. für 1000 cb Fuß.

Wilna, den 5. November 1917.

Der Stadthauptmann. Pauly.

Der Hund klopfte mit dem Schwanz auf den Boden und schmeigte sich zärtlich an die Herrin. Er fühlte ihre Traurigkeit, wenn er sie auch nicht begriff.

Nach einer Weile des Träumens und Grübelns richtete sich Asta auf.

Nein, sie wollte nicht versinken in Trübsinn und Traurigkeit. Sie war noch jung. Und sie würde es lernen müssen, ihr Leben einzurichten ohne Jost. Sie würde sich an den Gedanken gewöhnen, ohne ihn sein zu müssen in Zukunft.

Sie ließ ihre Zofe zu sich kommen und besprach mit ihr die notwendigen Besorgungen. Dann wurden wieder einmal ihre Koffer gepackt.

Und am übernächsten Tage verließ Asta Jost Wolframs Haus.

Erst als sie fort war, merkte Jost, wie sehr sie ihm fehlte. Seit vielen Jahren war er an Aastas ständige Gegenwart gewöhnt. Sie war nur in seiner und der Mutter Begleitung gereist, seit sie im Wolframschen Hause wohnte, sie war immer bei ihnen gewesen. Sie gehörte zu ihnen, und in der letzten Zeit, seit er die Mutter verloren, war sie ihm alles gewesen. Vertraute, Freundin, Schwester. . .

Ja, sie gehörte zu seinem Leben, er merkte es mit leichtem Schreck. Denn er sagte sich im selben Moment, daß er so nicht denken durfte. Sie würde sich von ihm wenden, einmal, vielleicht schon bald, vielleicht etwas später, um ihre eigenen Pfade zu gehen, sich ihr eigenes Glück zu suchen, und er hatte kein Recht, sie zu halten.

Er hatte ihr selbst zu dieser Reise geraten, weil es ihn dauerte, sie ihre Jugend in Einsamkeit und Traurigkeit dahinbringen zu sehen, die das letzte Jahr für sie gewesen.

Aber als er ihr dazu riet, wußte er noch nicht, wie sehr sie ihm fehlen würde.

Er merkte es mehr von Tag zu Tag. Und wagte doch nicht, Asta von seiner Sehnsucht nach ihr zu schreiben und davon, wie leer das Haus sei ohne sie und wie einsam seine Tage, weil er fürchtete, sie könne dann im übertriebenen Pflichtbewußtsein ihre Reise abkürzen, zu ihm kommen, wenn sie die Sehnsucht nach ihr aus seinen Briefen verspürte.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Weißruthenen.)

Die im vorigen Aufsatz angegebenen Ziffern zeigen die wirtschaftliche und soziale Lage der Weißruthenen; sie zeigen, daß die Weißruthenen keine Unterstützung von außen hatten, und daß sie auf sich selbst angewiesen waren. Der Glaube an die eigene Kraft und an sich selbst sind die Früchte der sozial-wirtschaftlichen Entwicklung und des Wachstums des nationalen Reichtums in Weißrußland in den letzten Jahrzehnten gewesen. Diese Ergebnisse wurden besonders zu Beginn der neunziger Jahre bemerkbar und riefen große Änderungen in den sozial-nationalen Verhältnissen des Gebietes hervor.

Jetzt aber, auf Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung, auf Grundlage der Möglichkeit, den weißruthenischen Kindern Bildung zu geben, bildete sich eine neue weißruthenische Intelligenz, die eine merkbare Kraft darstellt, halten alle zusammen und führen ein eigenes weißruthenisches Leben. Das Leben wird mit jedem Tage voller und reicher und schafft geistige Speise nicht nur dem einfachen Volke, sondern auch dem Gebildeten. Die weißruthenischen Werke, die in dieser Sprache gedruckt sind, zeigen, daß die Sprache der Weißruthenen zum Ausdruck eigener und fremder Gedanken dienen kann.

Weiter bewirkte die Entwicklung, daß die Weißruthenen über ihr nationales Wiedererwachen, d. h. über die schöpferische Arbeit für die Entwicklung der eigenen nationalen Kultur nachzudenken begannen. Dazu mußte eine besondere Kraft da sein, die die Weißruthenen zur schöpferischen Tätigkeit anregen sollte. Die Rolle einer solchen anregenden Kraft war die russische Revolution im Jahre 1905. Die weißruthenische nationale Arbeit bis zum Jahre 1904 be-

* Siehe auch den Aufsatz in Nr. 319 der „Wilnaer Zeitung“.

Und das sollte nicht sein. Er, der ihr so viel von ihrer Jugend, von ihrem Dasein schon genommen, er mußte jetzt beiseite stehen, jetzt, wo sie vielleicht neue Menschen kennen lernte, neue Freunde fand.

So bezwang er denn sein Verlangen nach ihrer Gegenwart, schrieb ihr nur kurze freundschaftliche Karten und fragte sie nie, wann sie heimzukommen gedenke.

Und sie nahm für Gleichgültigkeit, was bei ihm doch nur strenge Ueberlegung, Korrektheit war, und wurde nicht froh in Oberhof.

In Jost aber wurde das Gefühl der Einsamkeit stärker von Tag zu Tag.

Ein Lehrling überbrachte Jost Wolfram, der arbeitend in seinem Privatkonto saß, eine Karte.

„Der Herr möchte Herrn Wolfram gleich sprechen.“

Jost warf einen Blick auf die Karte, brach dann in einen Ausruf der Verwunderung aus und sprang auf.

Und schon wurde auf der Schwelle des Zimmers die hohe schlanke Gestalt eines Mannes sichtbar und eine hell lachende Stimme rief: „Wie viele Pöflichkeitkeiten werden hier denn eigentlich mit mir gemacht! Ist der Chef des Hauses so schwer zu sprechen? Guten Tag, alter Junge, ich freue mich, dich wieder zu sehen!“

Die beiden Herren umarmten sich. Der frische, sonnenverbrannte, blonde Mann war Alfred Dorn, Jost Wolframs bester Freund seit der Jugendzeit.

Sie setzten sich und schüttelten sich von neuem die Hände.

„Welche Ueberraschung, Alfred! Laß dich anschauen! Wie breit bist du geworden und wie braunverbrannt! Famos siehst du aus!“

„Dasselbe kann man leider von dir nicht sagen, altes Haus,“ sagte Dorn und nahm seinen Kneifer ab. Er brachte seine lachenden, etwas kurzsichtigen Augen dem Antlitz des Freundes ganz nahe. „Abgespannt, überarbeitet, wie?“

„Ja, ein wenig. Nach allem, was ich erlebt, ja auch wohl kein Wunder, Fredy. Du weißt doch, — Mamas Tod — ihr Verlust läßt sich so leicht nicht überwinden.“

„Das glaube ich! Eine famos Frau, deine alte Dame! Aber, Kopf hoch, Junge! Den Schmerz müssen wir alle einmal durchmachen.“ (Fortsetzung folgt.)

stand darin, daß die ersten Arbeiter für die weißruthenische Idee sich viel Mühe gaben, dem Volke den Wert seiner eigenen Sprache und der eigenen Kultur zu erklären. „Unsere Muttersprache“, schreibt M. Barzok, „die vom ungebildeten Volke eine Bauernsprache genannt wird, heißt in Wirklichkeit die weißruthenische Sprache; sie ist eine Sprache wie die deutsche und französische und andere. Es ist gut, man darf die Sprache der Nachbarn kennen, aber vor allem muß man die eigene Sprache kennen.“ Diese Worte waren für das Volk neu. Bis jetzt war das Verhältnis zur Sprache ein spöttisches; in der Sprache des weißruthenischen Landmannes bildete sich eine falsche Scham gegenüber der eigenen Sprache. Er schämte sich vor anderen Personen, sich als Weißruthene zu bekennen. Allmählich verlor so das Volk nicht nur sein nationales Selbstbewußtsein, sondern auch seinen natürlichen Menschenstolz. Es gab nur einen Ausweg: ihm die Gelegenheit zu geben, ein Mensch zu werden (gleich dem Polen und dem russischen Beamten). Das weißruthenische Buch und Lied haben eine Aenderung in den Anschauungen der Weißruthenen über die eigene Sprache gebracht. Sie haben eingesehen, daß die Sprache keine einfache „Bauernsprache“ ist; sogar die Gebildeten begannen in dieser Sprache zu sprechen. Die Gebildeten selbst fingen an, Bücher und Zeitschriften zu drucken. Diese Arbeit hat den Grund für die fernere Arbeit gelegt. Nun, als die Revolution auf nur einen Moment den Bauernstand mit den anderen Ständen für gleich anerkannte, und als der Weißruthene alle seine Wünsche, seine Freuden und Leiden in eigener Sprache auszudrücken begann, da erwachte in der Seele des Weißruthenen der Geist der Freiheit, und in den breiten Volksschichten begann der nationale Stolz zum ersten Male sich bemerkbar zu machen. Für die weißruthenische Sache bildet das Jahr 1905 den Wendepunkt. Sie ergreift die breiten Volksmassen, und auf dieser Grundlage gründete sich eine Volkspresse, mit Korrespondenzen, die vom weißruthenischen Bauern vom Arbeiter geschrieben waren. Eine neue Generation weißruthenischer Dichter ist entstanden. Die weißruthenische Sache ist nicht mehr die Arbeit einer kleinen Gruppe Gebildeter, sondern das ganze Volk nimmt Anteil am Aufbau des eigenen neuen Lebens.

Auslandsdeutsche in Oost. Manche jener deutschen Familien, so schreibt man uns aus Grodno, die bereits vor dem Kriege in hiesiger Gegend lebten, ist durch die Kriegereignisse in Not und Elend geraten. Die deutsche Verwaltung hat es sich selbstverständlich in hohem Maße angelegen sein lassen, diesen Leuten zu helfen. Jeder Deutsche wird es mit Genugtuung empfinden, daß die Lage der Landsleute so tatkräftige Anfassungen erfährt. Die Stimmung dieser deutschen Familien, die ursprünglich natürlich sehr gedrückt gewesen war, macht nunmehr einer lebendigen

Hoffnung auf bessere Zeiten Platz. Sieht man doch, daß das alte Vaterland schon dafür sorgt, daß die Existenz des Einzelnen bis zum Eintritt günstigerer Zeiten gesichert wird, wenn auch diese Beihilfe natürlich nicht über den Rahmen des Notwendigsten hinausgehen kann.

Bekanntmachung.

Im Auktionssaale des Städt. Leihamts, Trotzkastr. 14 (ehemaliges Franziskanergebäude) findet am 18., 19. und 20. Dezember 1917 in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags die öffentliche Versteigerung verfallener Pfandstücke des Städt. Leihamts statt. Es gelangen zur Versteigerung die Pfänder, für die der Zahlungstermin (einschließlich zweimonatiger Aufschubfrist) bis zum 31. August 1917 abgelaufen ist.

Wilna, den 24. November 1917.

Der Stadthauptmann.
Pauly.

Die denkende künstliche Hand.

Im vorigen Jahre hat Professor Dr. Sauerbruch aus Zürich auf dem Orthopäden-Kongresse in Berlin seine ersten plastischen Versuche an Arm-Amputierten gezeigt; Versuche zur Lösung der Aufgabe, die im Stumpf schlummernden Kräfte auf ein Ersatzglied zu übertragen. Aus den tastenden Versuchen ist eine epocheale Erfindung geworden. Der intensiven Arbeit dieses hervorragenden deutschen Gelehrten und chirurgischen Technikers, eines Schülers des Königsberger Chirurgen Professor Friedrich, und seiner eminenten Beobachtungsprobe der physiologischen Vorgänge im amputierten Stumpf ist es gelungen, seine Idee zu einer ungeahnten Entwicklung zu bringen, die die um Hand oder Arm beraubten Opfer des Krieges wieder in die Lage versetzt, zumindest die täglichen Verrichtungen des Lebens in einer fast vollwertigen Weise zu erfüllen.

Während des kriegsärztlichen Abends im Kaiser-Friedrich-Hause für ärztliches Fortbildungswesen führte Professor Sauerbruch, schreibt die Berliner „National-Zeitung“, vor einem großen, aus Fachärzten und Chirurgen von Ruf bestehenden Auditorium während seines Vortrages über bewegliche Armprothesen aus seinem großen Krankenbestande des hiesigen Reserve-Lazarets Singen, in dem er seit längerer Zeit als Chefirurg wirkt, zwölf Kriessbeschädigte vor, die er mit neuen Kunstarmen nach seiner Methode versehen hat, und diese Kunstarme können durch die dem Stumpf inwohnenden lebendigen Kräfte bewegt werden! Was das Gehirn will, führen die hölzernen Gliedmaßen aus. So konnte man Soldaten sehen, die mit ihrer selbstän-

dig beweglichen Kunsthand schreiben und zeichnen konnten. Die künstlichen Finger konnten einen Pfennig vom Tische oder aus der Börse ebenso leicht nehmen, wie mit einer Pinzette zahlreiche Nägel aus einem Schächtelchen auf den Tisch legen. Die Männer mit der künstlichen Hand Sauerbruchs können ebenso mit Messer und Gabel umgehen wie mit der Wasserflasche und dem Glas beim Einschenken, sie können mit der Handbürste selbst ihre künstlichen Fingernägel putzen, Zigaretten aus dem Etui nehmen und mit dem Zündhölzchen anzünden — sie können mit einem Wort alles mit ihrem künstlichen Arm, ihrer Hand und ihren Fingern machen, wozu nicht ganz feine und kombinierte Bewegungen notwendig sind. Geradezu verbüffend war es aber, daß die Amputierten bei geschlossenen Augen die Gegenstände, die sie mit ihren Holzgliedern erfaßten, durch die Übung des Muskelgeföhls nach ihrer Größe und Festigkeit fehlerlos zu erkennen vermochten.

Der gute Ton im Schützengraben.

Von
Vizefeldwebel E. Hermann.

1. Setze dich manierlich zu Tisch, ziehe dir als gebildeter Mensch den Rock aus und kreppe die Hemdsärmel auf, denn dann kannst du Fettflecke auf dem Tische bequemer mit dem bloßen Arm wegwischen. Fett aber erhält die Haut elastisch und leistungsfähig.
2. Kaue niemals am gemeinsamen Federhalter oder Bleistift, bohre auch nicht im Ohre mit ihnen herum. Es ist hernach genierlich, mit diesen Behelfsmitteln den Tee mit Zucker zu verrühren.
3. Unschicklich ist es, die Nase im Taschentuch abzuwischen: wie soll dann dein Eßbesteck beim Reinigen sauber werden!
4. Wird das Fleisch in einer Schüssel für alle aufgetragen, so suche nicht wäherlich lange darin herum. Ein wohlgezogener Mensch findet mit einem Blick das größte Stück heraus und nimmt es kurz und entschlossen mit drei Fingern auf.
5. Lege Fischgräten nicht auf die wenigen vorhandenen Sitzgelegenheiten. Kameraden in kleiner Toilette können solche Sticheleien leicht abnehmen. Speisereste gehören ohne weiteres unter den Tisch.
6. Bleibt dir beim Essen Fleisch zwischen den Zähnen, so nimm nie den Zeigefinger zu Hilfe. Eine Gabel hilft viel schneller, und die erstere Art kann dir deine Frau später nur sehr schwer wieder abgewöhnen.
7. Bei lautem Rülhzen sagt ein gebildeter Kamerad: „Hoppla!“ Damit nervöse Neulinge nicht an eine Handgranate glauben.
8. Singe beim Essen keine melancholischen Sachen und rede nur mit vollem Munde, wenn du appetitliche Sachen kaus. Klippfisch rechnet nicht dazu.
9. Im übrigen lege alle friedensmäßigen Untugenden ab und suche unauffällig dem Vorbilde älterer Schützengraben-Bewohner das Fehlende abzuquicken. („Tugend“)

13 Millionen 731000 Mark
kommen in der 350. Hamburger Staats-Lotterie zur Verlosung.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Mark

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien:

1 Prämie M. 500000	1 Gewinn M. 60000	1 Gew. M. 7500	150 Gew. à M. 400
2 „ „ 300000	1 Prämie „ 50000	1 Gew. „ 6000	90 „ „ 300
1 Gewinn „ 200000	1 Gewinn „ 50000	56 Gew. à „ 5000	44174 „ „ 250
1 Gewinn „ 100000	1 Prämie „ 40000	2 Gew. à „ 4000	220, 200, 175,
1 Gewinn „ 90000	1 Gewinn „ 40000	128 Gew. à „ 3000	150, 125, 100,
1 Prämie „ 80000	1 Prämie „ 30000	2 Gew. à „ 2500	75 und 35
1 Gewinn „ 80000	1 Gewinn „ 30000	212 Gew. à „ 2000	
1 Prämie „ 70000	7 Gew. à „ 20000	5 Gew. à „ 1500	46 020 Gewinne,
1 Gewinn „ 70000	3 Gew. à „ 15000	525 Gew. à „ 1000	8 Prämien sowie
1 Prämie „ 60000	16 Gew. à „ 10000	639 Gew. à „ 500	10 000 Freilose.

Der Preis der Originallose inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle anderen Klassen
Ein achtel Originallos . . .	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos . . .	„ 2.50	„ 50.00
Ein halbes Originallos . . .	„ 5.00	„ 100.00
Ein ganzes Originallos . . .	„ 10.00	„ 200.00

Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918.

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

N. Gerh. Mellendorf
HAMBURG

Bestellbrief.

Ersuche um Zusendung von _____ Los 1. Klasse Hamburg Staats-Lotterie

Den Betrag von M. _____ erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einl. beigef. (Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Postbezirk: _____
(Bitte deutliche Adresse.)
Wtl. Zg.

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro
D. WAIMANN

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen, Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen.

N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18

Gegr. 1888 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1888

empfehlen in großer Auswahl:

Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Urlauber!

Beim Einkauf

bis zu 75% herabges. Preise!
1 prachtv. Armband, echt russ. Münzen (früher 3.50 M., jetzt 1.75 M.), 1 wunderschöne Brosche, echt russ. Münzen (früher 2.50 M., jetzt 80 Pf.), 1 Ring, alle Größen (früher 1.50 M., jetzt 60 Pf.), 1 prachtv. Bilderrahmen, Größe 20 x 18 mit Ansicht von Wilna, 25 Pf., 1 Album mit 10 Ansichten von Wilna 10 Pf.; ferner

Lebensmittel

zu billigen Preisen.

W. Sall, Wilna

Chopinstr. 5, neb. „Hotel Belgie“.
Bei Enp.-Einkäufen hoher Rabatt.
Bitte Adresse ausschneiden.

Husten-Pastillen
„ROVENA“

Keuchhusten und Heiserkeit
behebend. — Karton 2 Mark.



G. ROSEN,
Warschau,

Chmielnastraße 44 I,
Ecke Marschallkowska.

Aspen-Rundholz

aus Winterfällung 1917/18
gesund, gerad und schlank gewachsen, astrein, Durchmesser von 25 cm Zopf an aufwärts bis 60 cm, in Längen von 2,20 m, kaufen große Posten

und erbitten Angebot

Stahl & Nölke A.-G.,
Zündholzfabriken,
CASSEL. [A 332



Sarg-Fabrik

Leichen-Überführungen

und Beerdigungs-Institut

P. DOWBOR

WILNA 25.

Große Straße

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.